

## Erfahrungsbericht

## Theaterbesuch mit Smartglasses

*Besseres Verstehen für Schwerhörige, Ertaubte und Gehörlose sowie Guthörende im Theater zu erreichen ist das Ziel des Forschungsprojektes „Inklusives Theater“. Dabei wird auch auf den Einsatz von Datenbrillen („Smartglasses“) gesetzt. Diese bieten eine Übertitelung, verschriftlichen also die Dialoge und machen sie direkt in der Brille sichtbar. Gleichzeitig kann das Bühnengeschehen verfolgt werden. Ob das funktioniert und die Inklusion ein Stück näherbringt, verrät dieser Erfahrungsbericht.*

Im „theater für niedersachsen“ in Hildesheim wurde am 05. März die Boulevard-Komödie „Bella Donna“ aufgeführt. Es handelte sich dabei um eine für hörgeschädigte Menschen besondere Aufführung. Mit sogenannten „Smartglasses“, einer speziellen Datenbrille, bestand nämlich die Möglichkeit, die gesprochenen Texte mitzulesen. Aus Hannover waren Gisela Hänel und Rolf Erdmann angereist, um dieses Ereignis selbst zu erleben. Erstellt hatten die Übertitelung Studierende der Universität Hildesheim aus den Studiengängen Medientext und Medienübersetzung, Barrierefreie Kommunikation sowie Medienwissenschaften im Rahmen des Forschungsprojektes „Inklusives Theater“ unter der Leitung von Dr. Nathalie Mälzer, Professorin für Transmediale Übersetzung. Seit 2015 wird im Rahmen des Projektes an der konzeptionellen Entwicklung und künstlerischen Umsetzung von Theaterstücken für hörbeeinträchtigte, gehörlose und hörende Menschen gleichermaßen geforscht.

Der seit seiner Jugend schwerhörige Rolf Erdmann konnte damit erstmals in seinem Leben einem Schauspiel ohne jegliche Verstehprobleme folgen – eine großartige Erfahrung!

### Wie funktioniert das?

Bei den Smartglasses handelt es sich um Datenbrillen mit transparenten Gläsern, in die Texte, beispielsweise Übertitel beim Theater



Fotos: Jochen Quast, Erdmann

Das Stück „Bella Donna“ konnten hörbeeinträchtigte Menschen am „theater für niedersachsen“ im Rahmen eines Forschungsprojektes mit Übertitelung erleben. Mit dabei waren Gisela Hänel und Rolf Erdmann (kleines Bild).



oder andere Inhalte, hineinprojiziert werden können. So hat man den Eindruck, auf einen durchsichtigen Bildschirm zu blicken, durch den hindurch das Geschehen zu sehen ist, etwa die Figuren des Theaterstücks. Die Texte sind so ausgerichtet, als stünden sie mitten im Raum und können problemlos gelesen werden. Die Schauspieler sind leicht durch verschiedenfarbige Schriftfarben erkennbar. Schriftgröße und Position der Texte sind individuell einstellbar. Dazu ist jede Brille über ein Kabel mit einem Bedienelement verbunden, das etwas

kleiner als ein Smartphone ist und über einige Tasten sowie ein Touchpad verfügt.

Die Smartglasses empfangen die Daten über einen Router, der für die Dauer der Theatervorstellung ein eigenes drahtloses Netzwerk generiert. Dieser Router ist wiederum mit einem Computer verknüpft, von dem aus die vor der Vorstellung erstellten Texte an die Brillen gesendet werden.

Etwas nachteilig ist das Gewicht der Brille, die schwer auf der Nase

lastet. Auch der Sitz der Brille – so eine Erkenntnis des Projektes – muss noch optimiert werden. Ebenso wurde deutlich, dass die Übertitelung in verschiedenen Varianten angeboten werden muss – angepasst an die jeweiligen sprachlichen Fähigkeiten der Zielgruppe. Zudem besteht der Wunsch, die Zuordnung der Texte zu den Sprechern weiter zu verbessern. Praktisch wären Sprechblasen wie bei Comics, erläutert Dr. Mälzer.

Es ist zu hoffen, dass diese Technik bald in möglichst allen Schauspielhäusern Anwendung findet. Es wäre ein wichtiger Beitrag zu Barrierefreiheit in einer Kultureinrichtung!

*Rolf Erdmann*



Foto: Festival d'Avignon 2019, © Epson/Ian Wellman

## Gemeinsam zu mehr Barrierefreiheit

Das inklusive Theatererlebnis beruht auf drei Ebenen, erläutert Professorin Dr. Nathalie Mälzer:

- Hardware (in diesem Fall Datenbrillen von Epson)
- Software (hier entwickelt von der auf Übertitelung internationaler Produktionen spezialisierten Firma Panthea) sowie
- den Inhalten an sich (den Übertiteln, erstellt von Studenten der Universität Hildesheim).

Ebenso ist es notwendig, dass ein Übertitler vor Ort ist, um die Übertitel immer zur richtigen Zeit ein- und auszublenden; das kann nicht automatisiert werden.

Der flächendeckenden Verbreitung eines solchen barrierefreien Angebotes stehen bisher verschiedene Aspekte auf Seiten der Theater im Weg: Das sind einerseits organisatorische Hürden, nämlich die Übertitelerstellung (wobei es nur wenige Anbieter für barrierefreie Kommunikation gibt) sowie der vor Ort notwendige Übertitler. Dazu kommen andererseits finanzielle Aspekte wie die Refinanzierung der Datenbrillen, der jeweils zu erstellenden Übertitel sowie des Übertitlers. Darüber hinaus mangelt es noch an der Bekanntheit solcher Angebote. Langsam steigt jedoch der politische Druck in Richtung mehr Barrierefreiheit, erklärt Dr. Mälzer; die die Bekanntheit mit einer großen Studie vorantreiben

will. Leider ist dafür schwer eine Finanzierung zu bekommen.

Theater sollten sich nicht abschrecken lassen, schließlich lassen sich so neue Zielgruppen erschließen: Bei Interesse an der Technik können sie sich an das Institut für Übersetzungswissenschaft und Fachkommunikation der Universität Hildesheim wenden oder an die Firma Panthea. Hörbeeinträchtigte Menschen sollten beim Theater vor Ort nach der Technik fragen, um dort Interesse daran zu wecken.

Weitere Informationen und Erkenntnisse aus bisherigen Projekten finden sich in der Masterarbeit „Übertitelung für gehörlose und schwerhörige Personen per Smartglasses“ von Linda Stegmann. Sie ist abrufbar unter <https://doi.org/10.18442/125>

Die Übertitelung bzw. Untertitelung wird seit einigen Jahren auch im Kino eingesetzt – etwa über die Smartphone-App „Greta“ ([www.gretaundstarks.de](http://www.gretaundstarks.de)). Dort funktioniert das Abspielen automatisiert und damit kostengünstiger, weil der zeitliche Ablauf bei jedem Abspielen des Films identisch ist. Der Einsatz von Datenbrillen ist jedoch auch in diesem Bereich bisher nicht ausgereift und verbreitet. *AF*



Besuchen Sie unseren Buchshop im Internet: [www.median-verlag.de](http://www.median-verlag.de)